[s.n.]

Autor(en): **Stauber, Jules**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **108 (1982)**

Heft 5

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

anlässe, Sitzungen des Verschönerungsvereins, der Bürgerzunft.

So ist es immer, so muss es sein: Schliesslich findet man gemeinsam eine Lösung. Jeder muss Haare lassen, Kompromisse eingehen. Das ist gelebte Demokratie. So steht es im Schulbuch.

In Wirklichkeit stellt man eine Mannschaft zusammen, eine Hausmacht, spricht sich ab und wirft sich in der entscheidenden Diskussion den Ball zu, hoch über alle Köpfe hinweg, wie zufällig, und dann plötzlich gezielt und scharf. Powerplay. Alle sehen interessiert zu, die Medizin und das Handwerk, das Protokoll und das Gewerbe.

Die Anvisierte duckt sich, versucht, ins Spiel zu kommen, den Ball abzufangen. Aber die Schüsse sind zu hart, zu scharf. Die Mannschaft ist gut aufeinander eingespielt.

Schliesslich bleibt die Frau mit Ideen trotzig, ausser Atem stehen, ungeschützt, ohne Hilfe. Aus! Ein leichter Sieg. Kein Grund zur Freude.

Gelebte Demokratie. *I. R.*

Handzeichen

Kürzlich sass ich ganz vorne im Tram und konnte durch das Fenster in den Führerstand sehen. Am Lenkrad erkannte ich eine Frauenhand, nur die linke. Eine kräftige, zugriffige, eine grosse, beinahe männliche Hand.

Sie war sehr gepflegt, mit zarter, weisser Haut und lackierten Nägeln. Die Finger aristokratisch, vom Handrücken gegen die Nägel hin harmonisch verlaufend. Jeder Finger bewegte sich gekonnt, bediente die verschiedenen Knöpfe und Hebel. Jeder Finger, auch der kleine, war beschäftigt.

Es war faszinierend, dieser Beschäftigung einer einzelnen Hand zuzusehen. Hände verraten oft mehr vom Wesen eines Menschen als das Gesicht. Die Finger bewegten sich rasch und elegant. Einige Male hob sich die Hand grüssend einem vorbeifahrenden Kollegen entgegen.

Ich versuchte, mir das Gesicht der Fahrerin vorzustellen. Ich «sah» ein grosses, etwas flächiges Gesicht; ein gutes und intelligentes Gesicht.

Obwohl die Hand gross und breit war, war sie weich und weiblich. Die Hand sagte mir, dass die Frau keine Arbeit scheute, dass sie aber auch gut und zärtlich und auch freigebig sein konnte. Schöne, beredte Hände! Beim Aussteigen war es schon etwas dämmerig, trotzdem gelang mir beim Vorbeigehen ein Blick in die Führerkabine. Ich sah ein liebes, sehr feines und weibliches Gesicht, umrahmt von blondem, langem Haar.

Es gibt sehr viele nette und weniger nette Beobachtungen zu machen im Tram. Dies war eine sehr schöne, und sie machte mich froh. *Martha Ege*

ein
edler
Tropfen
ohne
Alkohol

Merlino

Traubensaft

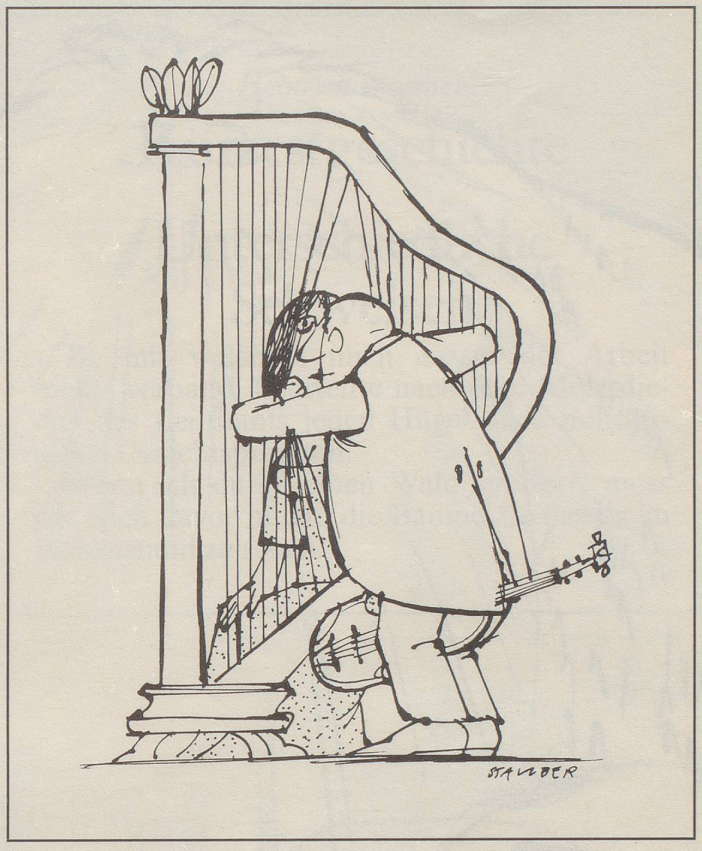
Ein OVA-Produkt

Echo aus dem Leserkreis

Neuen Grund suchen!
(Nebelspalter Nr. 1)

Liebe Rita

Gegen Deine Ängste gibt es nur ein Rezept: Löse Dich von Deiner Tochter und versuche, Dein Leben auf einen anderen Grund zu stellen. Versuche, es so zu gestalten, dass Du mit Gleichaltrigen zusammenkommst, die ungefähr die gleichen Probleme haben wie Du. Suche mit ihnen zusammen neue Erlebnisse, und Du wirst sehen, dass Du noch keineswegs dazu verdammt bist, zu forschen, ob Dein Gedächtnis nachlässt usw. Im Zeitalter der Gesellschaftsreisen ist Ablenkung gar nicht so schwierig.

Natürlich kann ich das so schreiben, ohne Deine Lebenssituation zu kennen! Nur noch ein Gedanke: Man muss sich nicht unbedingt mit den Jungen vergleichen, wir Älteren haben manches, um das uns Junge beneiden könnten.

Und so wünsche ich Dir etwas mehr Humor, – und etwas weniger Empfindlichkeit sowie eben auch Mut. Vielleicht könntest Du sogar in irgendeinem Klub Italienischstunden nehmen? *Marianne Gasser*